

# Pfäffiger Gschichte

Autor(en): **Gilliéron, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862667>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pfäffiger Gschichte

Von René Gilliéron

## *Dr Häxeturm*

Dr früehnrig Bsitzer vo dr Pfäffiger Schlossruine het d Gwohnet gha, znacht e Rundgang durs alti Schloss z mache. Do isch er au emol bym Häxeturm vorbycho. Er het e Schnarche und es Chnurre vernoh. Er isch stoh blybe und het nonemol glost, um sicher z sy, dass er sich nit tüscht het. Aber das Schnarche isch wytergange, und es isch gsi, wie wens vo Mönsche här chem. Dr Schlossherr het mit sym Schueh an d Muure vom Häxeturm gklopft, und uf eimol isch öppis us em Turmfänschter gfloge. Er isch zerscht verschrogge, isch non e paar Sekunde stohblybe und het nochdänggt. Denn het ers aber gmerggt, dass es nur e paar Eule gsi sy.

## *E Schatzgräber*

Emol si zwo alti Fraue by Dunggelheit vo Äsch uf Pfäffige gloffe. Wo si by dr Helgematt verbycho si, hai si dört uf däm Agger unter emene Öpfelbaum öppis gseh schimmere. Si hai glaubt, es grab dört öpper am Bode. Ischs ächt e Schatzgräber, hai si gemeint, wo weiss, dass dört unter em Öpfelbaum e Schatz verborgen isch, oder ischs ächt öpper, wo dört öppis vergrabt. Si were gärn nöcher anegange und hätte gärn nochgluegt, was dört los syg, aber si hai sich nit traut. Drum het denn ei Frau zur andere gsait: «Mir göh zum Buur, wo dä Agger ghört, und sägen ihms.» Si hai ihm vo dere

unheimliche Beobachtig brichtet. Dr Buur isch natürlich verschrogge ab dere gheimnisvolle Gschicht. Er isch mit dene beide totebleiche Fraue uf d Helgematt gange. Si hai sich immer im Hintergrund ghalte. Wo si nöcher cho si, hai si nüt anders gseh als e Pflueg, wo im Mondlicht so glitzeret und gspieglet het. Derno hai alli drei chönne lache und si si erlost heizue gange.

## *D Übernahme*

Imene Buur z Pfäffige het me dr «Chratte» gsait. D Noochber Buurefamilie het dr Übernahme s «Schnägge» gha. Die hai nämlich die langsamschte Stiere im Dorf gha. Die bede Buure si nit guet mitenand uscho, und won emol dr Chratte mit emene Chirsichratte ufs Fäld gange isch, het ihn dr ander Buur fräch gfrogt: «Wo wit ane mit dym Chratte?» Do sait dr ander: «He, goh Schnägge sueche.»

## *Suurchrut*

Amene Sunntig het emol wie üblich e Pfäffiger Buurefrau in d Chilche wölle. Si het dehei no schnäll s Suurchrut überto und isch gange. Wo me in dr Chilche s erscht Lied afo singe het, het eusi Büüri au wölle mit-singe. Erscht jetz het si gmerggt, dass si dehei s Gsangbuech ufs Suurchrut to und dr Spägg mit in d Chilche gnoh het.